

Pränumerations- und Abonnements-Verordnungen...

Arader Zeitung.

Inserate: Die fünftägige Preistheile oder deren Raum...

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Juli 1860

beginnt ein neues halb- und vierteljähriges Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Indem wir zur Erneuerung der Pränumerations-Einladung...

Pränumerations-Bedingnisse:

Für Arad sammt Zustellung ins Haus halbjährig 4 fl. öst. W. vierteljährig 2 „ „

Mit Postversendung:

Für frankirte Zusendung halbjährig 5 fl. — kr. öst. W. vierteljährig 2 „ 50 „ „

Politische Rundschau.

Die Zusammenkunft in Baden. — Der Kampf in Süd-Italien.

Der redselige und allzeit friedfertige „Moniteur“ hat es bereits unternommen...

Nachstehendes Schreiben erhält die „Deister. Ztg.“ von einem in die Intentionen der mitteldeutschen Regierungen wohl eingeweihten Correspondenten aus Baden...

Aus Frankfurt a. M. 19. Juni Abends ist folgendes das obige ergänzende Telegramm eingetroffen:

„ßen werde in der deutschen Politik andere und annähernde Schritte thun.“

„Hierauf bemerkt der Großherzog von Baden, diese Erklärung könne nicht Namens der Bundesregierungen abgegeben werden, indem mehrere und wichtige Regierungen bei den betreffenden Verhandlungen nicht theilhaftig gewesen.“

„Die Antwort des Prinz-Regenten ist in der bereits auf telegraphischem Wege bekannt gewordenen Ansprache enthalten.“

Das „Corresp. Bureau“ bemerkt hierzu: Wir geben diese Privatdepesche, wie sie uns zukam, müssen uns jedoch einige Zweifel an der Genauigkeit ihres Inhalts um so mehr erlauben, als nach vollkommenen verlässlichen Mittheilungen unter den in Baden-Baden versammelten deutschen Fürsten allseitiger Wunsch und Wille zur Einigung vorherrschte.

Das offiziöse „Dresdener Journal“ theilt das (auch von uns gebrachte) Telegramm mit, welches die Ansprache des Prinz-Regenten an die deutschen Fürsten meldete, macht jedoch folgende auffallende Randglosse dazu: „Wir geben dieses Telegramm hier wortgetreu wieder, weil wir voraussetzen, daß dasselbe die Kunde durch alle größeren Zeitungen machen wird, wollen jedoch nicht unterlassen, auf den Umstand aufmerksam zu machen, daß bei der betreffenden Versammlung außer den theilhaftigen Fürsten Niemand zugegen gewesen sein wird; daß ferner die ganze Meldung, die in einigen Stellen ohne hin in der innern Wahrscheinlichkeit in hohem Grade ermangelte, offenbar den Charakter einer tendenziösen Zusammenstellung an sich trägt.“

Dem „Frankfurter Journal“ schreibt man vom 15. Abends:

„Gegen 8 Uhr fand das Zusammentreffen des Kaisers und des Prinz-Regenten statt. Wie scheint, hatten beide sich gleichzeitig Besuche zugebracht. Indessen gestaltete es sich so, daß der Prinz-Regent etwas früher bei dem Kaiser eintraf, der demselben entgegenkam.“

Und am 16. schreibt derselbe Correspondent: „Als gestern Abends der Prinz-Regent dem Kaiser im Stephaniensbade seinen Besuch abstattete, kam Napoleon III. dem kaum aus dem Wagen Gestiegenen entgegen.“

Das Palais des Kaisers Napoleon ist seit heute früh von Neugierigen umgeben, ebenso die Villa Mesmer, wo der Prinz und die Prinzessin von Preußen wohnen.“

Ueber die Ankunft Napoleons III. in Baden-Baden schreibt man der „N. F. Z.“: „Kaum in Stephaniensbad angekommen, zeigte sich der Kaiser öffentlich, indem er eine Cigarre rauchend, dem Bosquet entlang spazirte.“

Das Pariser „Pays“ vom 16. bringt folgende offiziöse Mittheilung: „Wir vernahmen aus Baden-Baden, daß die deutschen Fürsten die dort versammelt sind, sich nach der Ankunft des Kaisers beieinander ihren Besuch abzusatteln.“

Die letzten Depeschen aus Palermo melden, daß die insurrektionelle Regierung, während die Neapolitaner langsam die Stadt räumen, fortfahren, die verschiedenen Zweige der Verwaltung zu organisiren.“

tion von doppelter Wichtigkeit, da die Freiwilligen Garibaldi's genöthigt sind, sich heimlich und auf Fahrzeugen einzuschiffen, welche von zahlreichen neapolitanischen Kreuzern überwacht werden.“

Während die Insurrektion sich eifrig zur Weiterführung des Kampfes rüft, hat sie begonnen hat, einfaßt auch die Vertheidigung aller Inseln und Hilfsquellen.“

Bei Abgang der letzten direkten Nachrichten waren die Stadt Neapel und die Provinzen des Festlandes noch ruhig. Die Truppen, welche nach den Abruzzen und nach Calabrien entsandt worden, hatten Stellung genommen.“

Contre-Admiral Mundy an den Sekretär der Admiralität.

„An Bord des „Hannibal“, Palermo, 3. Juni 1860.“

Aus verschiedenen Quellen geht mir Folgendes über die durch das Bombardement der Stadt angerichtete Zerstörung von Leben und Eigenthum zu.“

Vize-Admiral Martin an den Sekretär der Admiralität.

„An Bord des „Marlborough“, Malta, 7. Juni 1860.“

Mylord! Ich ersuche Sie, die Vorkommissäre der Admiralität gütigst in Kenntniß zu setzen, daß die „Assurance“ hier heute früh angekommen ist, nachdem sie seit 1. d. M. Sirgenti, Marfala, Palermo, Neapel, Messina und Catania besucht hatte.“

Die Capitulation, welche zwischen dem königlichen Commando und Garibaldi geschlossen wurde, lautet:

- 1. Die in den beiden Spitalern oder an anderen Orten befindlichen Kranken werden mit der größten Beschleunigung eingeschifft.
2. Die freie Einschiffung oder der Abzug zu Lande wird gestattet dem gesammten Heereskörper in Palermo, sammt Equipage, Material, Artillerie, Pferden, Bagage, Familien und Allem, was ihnen nach Ermessen Sr. Exc. des Generalkommandanten Lanza zugehört, mit Einschluß des Materiales im Fort von Castellamare.
3. Sollte die Einschiffung vorgezogen werden, so werden vor den Truppen das Kriegsmaterial, die Equipage und ein Theil der Pferde befördert.
4. Die Einschiffung der gesammten Truppen erfolgt am Molo, weil sie alle nach den Quattro Venti verlegt werden.
5. Das Fort Castelluccio, der Molo und die Batterie Paterna werden vom General Garibaldi ohne Feuer (?) geräumt (saraono sgombrate dal generale Garibaldi senza fuoco).
6. Der General Garibaldi wird sämtliche Kranke und Verwundete überliefern, die sich in seiner Gewalt befinden.
7. Die Gefangenen werden gegenseitig in Gesamtheit, nicht nach der Zahl ausgewechselt.
8. Die Auslieferung der sieben Verhafteten in Castellamare erfolgt nach der gänzlichen Einschiffung oder der Landung der Truppen, gleichzeitig mit dem Abzug der Garnison von Castellamare. Die Verhafteten werden am Molo abgeliefert, wohin sie von der Garnison selbst geführt werden.
Für die Pränumeranten in Arad liegt der heutige Nummer der Ausweis über die von der ung. Versicherung im Jahre 1859 bezahlten Elementar-Schaden bei.

Nach der Unterzeichnung der erwähnten Bedingungen wird in einem Zusatz-Artikel beigefügt, daß die Expedition seewärts am Molo von Palermo erfolgen soll.
Kraft der uns von Sr. Excellenz dem Generalleutnant Vanzo, Oberkommandanten des k. Armeekorps, übertragenen Vollmacht.
6. Juni 1860.
J. Bonopane, Unterchef des Generalstabes.
L. Letizia, Marchese di Monpellieri, General.
G. Garibaldi.

Ueber die Landung der großen Expedition unter Medici bei Cantanzaro fehlte bis zum Abend des 18. Juni in Paris noch die Bestätigung; eben so wußte man bei Abgang der neuesten Depeschen aus Neapel noch nichts vom Ausbruche des Aufstandes in Calabrien. Garibaldi ist laut Berichten aus Palermo vom 10. Juni mit seinen Organisationen so weit vorgeschritten, daß nicht bloß die Conscriptio ausgeführt, sondern bereits der 18. als der Tag der Aushebung und der 20. als Termin des Abmarsches der Recruten aus den Rekrutierungsbezirken theils nach Palermo, theils nach Catania anberaumt ist. In Palermo sind Tausende von Rifan an die Bevölkerung ausgeheilt worden; auch hat das Verteidigungs-Comité bekannt gemacht, die Barricaden seien an strategisch wichtigen Punkten nicht abzutragen, sondern sorglich zu erhalten. Das Gießen von Kanonen hat begonnen. Der Erzbischof von Palermo hat dem Dictator Garibaldi einen Versuch gemacht, — Bertani, der bekanntlich Garibaldi's Bevollmächtigter zur Empfangnahme und Verwendung der Nationalfonds ist, macht bekannt, daß er der Lombardischen Expedition — die in den Kirchenstaat einfiel und dort in Folge kopfloser Führung bei Le Grotte geschlagen wurde — vollständig fremd gewesen sei und erst Kunde von derselben erhalten habe, als dieselbe eine vollbrachte Thatsache gewesen.

Allerhöchstes Handschreiben.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:
Lieber Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini.
Ihre warme Anhänglichkeit und Ihr eifriges pflichtgetreues Wirken begleitet mich von Meiner frühesten Jugend an, bis auf den Posten Meines Vertrauens, den Sie gegenwärtig inne haben. Indem Ich Sie nun auf Ihr Ansuchen zu Meinem Bedauern der Stelle eines Banus, Obersten Kapitans, Gouverneurs und kommandirenden Generalen in Kroatien und Slavonien, Gouverneurs von Fiume und Ober-Präsidenten der Banatstafel in Agram entsetze und ihre Uebernahme in den wohlverdienten Ruhestand genehmige, verleihe Ich Ihnen als Beweis dankbarer Anerkennung für die vielen Verdienste, die Sie sich im Verlaufe Ihrer langen Dienstzeit um Meine Person sowohl, als um die Monarchie erworben, das Großkreuz Meines St. Stephan-Ordens mit Rücksicht der Taten und den Feldzeugmeisters-Charakter ad honores.
Wien am 19. Juni 1860.
Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Befehlsschreiben vom 19. d. M. den FML. Joseph Freiherrn v. Soltik zum Banus, Obersten Kapitän, Gouverneur und kommandirenden Generalen in Kroatien und Slavonien, Gouverneur von Fiume und Ober-Präsidenten der Banatstafel in Agram, dann Allerhöchsthren General-Adjutanten General-Major Karl Grafen Vigot de Saint-Duents, unter gleichzeitiger taxireicher Verleihung der geheimen Rathswürde, zum Feldmarschall-Lieutenant, Gouverneur und kommandirenden Generalen im Banate und in der serbischen Wojwodschaf allergnädigst zu ernennen geruht.

Feuilleton.

Bilder und Sagen aus Ungarn.

Rationale Typen.

1.

Es gibt viele merkwürdige Ruhestätten des Kulturstandes in der civilisirten Welt, wo die Menschenart seit einem Jahrtausend, fast unberührt von der Zeit bei uralter Sitte und Tracht, und einem mit heidnischem Aberglauben vermengten christlichen Gottesdienste aushält, gleichsam der phlegmatische Rückstand des allgemeinen geistigen Prozesses oder das Gegenstück an der Flugmaschine des europäischen Perfectibilitätsfluges. Im Lande der alten Bretonen, bei den Cantabriern, den balkanischen Insulanern, Lappen u. s. w. trifft man noch Bruchstücke der Originalausgabe des Menschengeschlechtes seit der Völkerwanderung so oft neu aufgelegt, verbessert und mit Commentaren ausgestattet, daß der Urtext allermeist verloren gegangen ist.

Was man Volksstämme nennt, sind größtentheils nur Völkermischungen. So ist halb Frankreich und halb Deutschland in diesem Sinne mit Zwittern bevölkert; zwischen Rhein und Elbe im Wesergebiete begegnen uns noch die germanischen Gestalten, wie sie dem Drusus und Cäsar erschienen sind; gegen die Quellen der Donau, der Ober zu, verschwimmt die Einheit und Urthümlichkeit des Typus in eine buntschillernde Mannigfaltigkeit von Spielarten und Zwittergestalten; — diesseits des Harzes blickt uns schon je im dritten Menschen ein slavisches Gesicht an. Treten wir nun in die slavischen Länder ein, so unterscheiden wir bald im Czechen und Polen, ganz abgesehen vom deutschen und litthauischen Zufuge, eine in Körperbildung und Temperament dem spezifisch Slavischen fremde, bei Gründung dieser Reiche ihm eingemispelte Färbung, welche selbst die Slavisten zugeben. Man erklärt sich die Sache dadurch, daß zu den ackerbauenden Slaven, die diese Länder entweder nach Abzug oder nach Verdrängung der germanischen und celtischen Völker eingewandert haben, Kriegerstämme, von den Völkern am Kaukasus oder Mittelasiens gekommen, und nachdem sie diesen friedliebenden Slaven eine kriegerische Lebensverfassung gegeben und ihren Sitten manches Fremdartige beigemischt hätten, in ihnen untergegangen wären. Diese Hypothese gewinnt allerdings an Wahrscheinlichkeit, wenn man die Nuancen im Charakter sowohl, als in der äußeren Erscheinung, wodurch sich heutzutage die slavischen Stämme auffallend unterscheiden, näher betrachtet. Im Czechen und Polen steckt noch ein Zwitter, verkün-

Berzsenyi-Feier.

An die Festtage von B.-Jüred schloß sich würdig das Dichterfest in Nikla an, wo am 14. d. die Einweihung des Grabmonumentes für Daniel Berzsenyi, dessen Errichtung vor 17 Jahren die Stände des Somogher Komitates beschloffen hatten, vor sich ging. Am 13. d. um 11 Uhr Vormittags traf der, einen Theil der Festgäste aus Jüred herüberbringende Platten-seedampfer „Kisfaludy“ vor Boglár ein, dem Herr Ladislaus v. Szankovics mit seiner Familie in seiner Barke, die bunt bewimpelt, von Laub- und Blumenguirlanden-umschlungen, einer wahren Feengondel gleich, entgegenfuhr und wurden die am Landungsplatze ausgestiegenen Deputationen der ungarischen Akademie, der Nachbarcomitate u. s. w. von den Herren Kiss, Buszaker Pfarrer und Dechant, und Koboz im Namen der Somogh bewillkommt und auf den bereit gehaltenen Wagen in ihre Nachtquartiere in Voglár und den Nachbarortschaften Velle, Szt. Györök, Somogyvár, Öreglak, Marczali, Kéthely u. s. w. befördert. Um 8 Uhr früh des andern Tages setzten sich die Wagenzüge von den drei Sammelpunkten Öreglak, Kovács und Marczali in Bewegung; an der Spitze des Öreglaker Zuges führte ein prächtiges Biergespann des Herrn von Szankovics den Vicepräsidenten der Akademie, Baron Cötvös. Schlag neun Uhr trafen die Spitzen der drei unabsehbaren Wagenkolonnen gleichzeitig in Nikla ein und versammelten sich die Angelandten in und außerhalb dem Berzsenyischen Edelhof. Nachdem hier noch zur pünktlichen Darnachachtung das Festprogramm vorgelesen worden, setzte sich um 10 Uhr unter dem Geläute der Glocken der paarweise geordnete Festzug nach dem ziemlich entfernten Niklaer Friedhofe in Bewegung, voran die Schulknaben und Mädchen, dann die Geistlichkeit aller Konfessionen, die Träger der für das Denkmal bestimmten riesigen Lorbeer- und Rosenkränze, die Vertreter der Akademie und sonstiger Vereine, die Deputationen aus den Komitaten Békéscsaba, Zala, Raab, Eisenburg, Stuhlweissenburg, Tolna, Baranya, Bihar und aus Kroatien, die Aristokratie, die Schriftsteller und Künstler, der Adel und die grundbesitzende Klasse, jeder Herr eine Dame am Arme führend, denn auch das schöne Geschlecht hatte sich in großer Anzahl und glänzendster Vertretung an der Dichterfeier betheiligt. Das eine Ende des langen Zuges hatte schon den Friedhof erreicht, bevor noch die Masse der Versammelten in die Glieder hatte eintreten können. Dort, auf dem ländlichen Gottesacker war vor dem Denkmal eine schwarz ausgeschlagene, mit einem Baldachin überwölbte Rednerbühne errichtet, auf welcher die Geistlichkeit Platz nahm, während zu beiden Seiten mehrere Reihen Bänke für den Damenkreis und die Deputationen bestimmt waren, um welche das übrige Publikum einen dichten Kreis schloß. Das Grabdenkmal, aus polirtem Granit, präsentirt sich würdig und einfach. Es ist 26 Fuß hoch, über dem auf zwei Stufen ruhenden Büfelfuß des unteren Theiles erhebt sich eine vierseitige, abgestumpfte Pyramide, an der Spitze eine Kugel mit dem Kreuz; unter der vergoldeten, torbeerumkränzten Leher auf der einen Pyramidenfläche liest man die Worte des Dichters:
A koporsóbol kitör és eget kér.
(Vor dem Roste der Zeit schreut sich der Edle nicht, Sprengend die Gruft strebt er zum Himmel empor.)
Darunter auf dem Sockelstele die Inschrift:
Berzsenyi Dániel hamvainak
Somogy
MDCCCLIX.
(Der Asche Daniel Berzsenyi's die Somogh 1859.)

Auf den beiden Seitenfeldern ist das Geburts- und Todesdatum des Dichters eingetragen. Der Grabstein wurde in Kesthely durch den Steinmetz Kugler verfertigt. Es erfolgte nun bei andächtiger Stille der versammelten Tausende der feierliche kirchliche Akt, eröffnet durch ein von Alexander Szalah, Prediger der Pöstör evangelischen Gemeinde A. K., zu welcher Nikla als Filiale gehört, gesprochenes Gebet und den darauf einfallenden Gesang des Csurgöer Sängerkorps. Dann betrat der ungarische Seelsorger der Pöstör evangelischen Gemeinde, Joseph Székács, die Tribune und hielt eine Rede. Wieder fiel Chor- gesang ein, unter dessen weithin verhallenden Klängen des Dichters Grab von holden Frauenhänden bekränzt, und mit einem wahren Blumenregen überschüttet ward. Die gehobene weihewolle Stimmung, welche die kirchliche Friedhoffeier die hienit beendigt war, in jeder Brust hinterlassen hatte, klang in mehr heiteren und weltlichen Akkorden bei dem Festmahle nach, mit dem und einem Konzerte Reményi's der Festtag schloß.

Die Székényi-Feier in Kronstadt.

Kronstadt, 18. Juni. Die Székényifeier hat am verfloffenen Samstag in einer Weise hier stattgefunden, daß sie vielleicht einzig in ihrer Art im großen Vaterlande zu nennen ist. Aus dem Secklerlande waren zahlreiche Verehrer des großen Mannes im Nationalkostüm erschienen. Um 9 Uhr bewegte sich ein langer Zug nach der katholischen Stadtpfarrkirche, von welcher eine große schwarze Trauerflagge wehte; ein feierliches Requiem wurde hier abgehalten. Zu beiden Seiten des Katafalks, auf dem zahllose Wachskerzen brannten, standen während der ganzen heiligen Handlung je sechs Herren und je ein Jüngling in magyarischem Galackleid mit Kalpat und gezogenem Schwerte. Die Kirche war gedrängt voll. Nachdem die Feier in diesem Gotteshause beendet war, zogen die Teilnehmer in einem Kiefenzuge, voran die Herren, welche während des Requiem's in der katholischen Pfarrkirche am Katafalk standen, welchem sofort ein blühender Kranz von Damen in magyarischem Trauerkleidern folgte, an welche sich die Herren in endloser Linie anreiheten. Zuerst die nachbarlichen Gäste und dann die Bürgergasse aus allen Klassen. Die Kaufmannsläden in der Klosterstraße und auf dem Platze schloffen sich. Unter dem Geläute aller Glocken begaben sich die Teilnehmer in die evangelische Pfarrkirche, die ungeachtet ihrer großen Räume heute nicht hinreichte um die zugeströmte Volksmenge zu fassen. Nach dem Programm begingen die Schwestergemeinden, die evangelisch-lutherische und evangelisch-reformirte die Feier hier in brüderlicher Eintracht. Mit dem deutschen Gottesdienste wurde die Feier eröffnet und mit dem ungarischen geschlossen. Herr Stadtprediger Ruffbacher gab den Gefühlen der zahlreich Versammelten in einem klaren und geistreichen Vortrag Ausdruck. Der Redner wies nach, daß die heutige Feier wie selten eine andere der Zustimmung und Billigung aller Glaubensgenossen und Völkerrämme des theuren Vaterlandes gewiß sei. Er schilderte das Doppelgefühl der heutigen Feier, das der Trauer aber auch zugleich das der Freude. Der Trauer, weil das Fest einem großen Verstorbenen, dem Andenken eines Mannes der edelstnigen, großherzigen ungarischen Nation gelte, einem Manne der Recht und Gerechtigkeit, Gott und Vaterland, Gesetz und Ordnung, wahre Freiheit und Sittlichkeit, Regent und Volk liebte und der sich unsterbliche Verdienste um das theure Vaterland erworben und für die nationale und geistige Wohlfahrt des Volkes alles gethan, um ihm für immerwährende Zeiten eine dankbare Erinnerung zu sichern. Das Gefühl der Freude sei, daß dem Verdienste seine Krone geworden, und jene des großen Székényi fortstrahlen würde bis ans Ende der Welt. Er sprach seine Freude ferner darüber aus, daß die beiden Schwesterkirchen Kronstadt's sich liebend die Hand gereicht, um gemeinschaftlich und vor Gott vereint, den großen Todten zu ehren.

2.

Zwei Völker wohnen, von der Natur in ein Haus eingeschlossen, nicht neun Jahrhunderte beisammen, ohne von einander anzunehmen. Wie im Süden, gegen die malachische und croatische Zone zu, verliert sich auch hier der magyarisches Typus allmählich in den slavischen, der einerseits, vermöge des ihm eigenthümlichen Attractionsvermögens, mehr und mehr in die Ebene herabdringt, das deutsche und magyarisches Element absorbirt. Merkwürdig genug beweist sich eben die slavische Natur unter allen Spielarten der Slaven darin als die ohnehin vergleichmäßigste, als Urelement des Volkes; denn in der Regel zeugt die Mischung ein, wenn auch plastisch anscheinlicheres, doch organisches schwächeres Produkt. Das polnische Element in Schlesien, Preußen, das czechische in Böhmen, noch mehr in Mähren, vermochte dem Deutschen keinen inneren Widerstand zu leisten; die Serben in Sachsen hat ein Verein begünstigender Umstände erhalten; die Wenden in Pommern sind unter der Wucht der dort hauenden kernhafteren Volksart längst ausgestorben, die Donau-Slaven aber Halbtürken geworden, und selbst die russischen Slaven in Ungarn, die sogenannten Ruthenen, welche den östlichen Karpath einnehmen, also unter gleichen Lokalbedingungen mit den Slaven leben, könnten niemals ein Uebergewicht erringen.

Der Slovake ist weniger stumpf und geistig verkrüppelt als der czechische Bauer, weniger träge und indolent, ausdauernder, unternehmender, aber friedlicher, schwächlicher. Bei der streng umschriebenen Originalität des Slovaken treten die im slavischen Volkscharakter durchgehenden Züge auffallender hervor und lassen sich gründlicher studiren als irgend anderswo. Als ein solcher, indes räthselhafter Zug erscheint das Doppelsein ursprünglicher Eigenthümlichkeiten. Fast jeder vorherrschende Gang findet zugleich seinen Gegensatz in einer widersprechenden Neigung. Alle slavischen Deuter und Forscher nahmen als Grundzug im Wesen ihres Volkstammes die Vorliebe für die Landwirthschaft an; daher warme Anhänglichkeit an den heimischen Boden. Herder sagte, der Slave sei von der Vorliebe bestimmt, den Boden zu bauen. Betrachtet man den Slovaken auf dem Acker, so kommt es einem wohl auch vor, als sehe man den Gnomem, ein besetztes, vom Geist als Hülle mit aufgenommenes Stück dieser Erde. Das merkwürdige Heimweh ergreift kein Volk mächtiger als das slavische; wir haben 1809 dieselbe Thatsache erlebt, daß böhmische Landwehrbataillone, größtentheils Czeden, bis zum Erzeß sich weigerten, außerhalb Landes zu ziehen. Die Politiker haben damals an Alles, selbst an noch gährende hussitische Elemente, nur nicht an das Natürlichste gedacht. Der Croate und Slavonier, der Grenzer ist gewiß ein vortrefflicher Soldat: tapfer, ausdauernd, an Gehorsam gewöhnt wie Ciner; Kampf seine Bestimmung und Lust; — soll er aber der Trommel auf ferne Schlachtfelder folgen, so senkt sich in sein eisernes Gemüth eine unnenbare Wehmuth, ein erschöpfender Harm. Bis es der polnische Bauer zum Abzug vom bösen Herrn oder von der

der segnend a
daß sich jene
beiden Kirchen
des, sondern
Glauben sie i
darüber aus.
uns und unsi
bleiben werde
Wünsche, es s
Wesen der s
nur zu einem
Dankefest mach
nen Wirklichk
Schlußgebete
den Kaiser, d
Haus, auf Be
Strome, Berg
den einzelnen
bösen Geister
müths, des B
ben mögen.
merk, die her
noch in gebö
tig von dem
Hymnus von
der hiesigen
langen Vortre
schen Todten
der Magharen
tail in einer
sammmlung dur
rühmten Kam
werth, daß d
durch eine d
ungarischen
ihrem vollen
Den Schluß
Vaterlandlic
herrliche Lieb
Tausende, w
waren, wahrh
kenhiseier in
unserer Stad
kenhiseier zu
herrichte, dau

verschuldeten
Noth bis zu
streben trenn
Nun se
unfälle Wese
solchen Trieb
ren schon im
Rattenfänger
haben auf
berer waren
tes Sitzfleisch
oder mit dem
und es müß
das Ayl oh
Auch d
Handel- und
aber übertrif
ohne einen C
in der Tasch
ohne alle W
durchstreifen,
Hamburg, d
Wäuselstall
einem, oft i
selben Heim
Stiefeln, nic
Stämmchen v
rückföhren, e
unwidersteh
sen und fort
in die Fußst
roger Slov
Ungarn verfi
Wärkten ein
oft mehreren
Rustland dur
leisliche Gre
heute, nach
etwas verän
treffen wir i
als geschicht
benben Stoff
menhang, n
sen und Gru
wie sie in d
Staatsleleme

der feierliche
sa sah, Pre-
welcher Nikola
darauf einfall-
n betrat der
einde, Joseph
er fiel Chor-
gen des Dich-
d mit einem
obene weiche-
t die hiemit
ang in mehr
le nach, mit
hlos.

adt.

hat am ver-
den, daß sie
e zu nennen
her des gro-
llhr bewegte
artliche, von
ein feierliches
en des Rata-
nden während
je ein Jüng-
d gezogenem
die Feier in
nehmer in ei-
während des
afalk standen,
magharischen
endloser Linie
u die Wä-
in der Klo-
dem Geläute
e evangelische
ate nicht hin-
n. Nach dem
e evangelisch-
e in brüder-
t wurde die
Herr Stadt-
g Versammel-
sdruck. Der
in eine andere
genossen und
Er schilberte
er aber auch
es Fest einem
es der edel-
einem Manne
e, Gesez und
t und Volk
theure Vater-
Wohlfahrt des
e Zeiten eine
e Freude sei,
e des großen
er Welt. Er
eiden Schme-
e, um gemein-
en zu ehren.

Haus einge-
e von einander
e und croatic
e Typus all-
e ihm eigen-
e in die Ebene
e absorbierend.
e Natur unter
e vergleichmäßig
e regel zeugt die
e doch organisch
e hlesien, Preu-
e ren, vermochte
e n; die Ser-
e stände erhal-
e ucht der dort
e, die Donau
e, wischen Sla-
e den östlichen
e dungen mit
e nicht eringen-
e g verkrüppelt
e t, ausdauernd
e Bei der streng
e im slavischen
e vor und lassen
e es ein solcher,
e n ursprüngliche
e Reigung. Alle
e zug im Wesen
e thschaft an;
e den. Herder
e den Boden
e dem Ader, so
e Gnomem, ein
e s Stück dieser
e Volk mächtiger
e tsache erlebt,
e ehen, bis zum
e Die Politische
e er Croate und
e iger Soldat;
e iner; Kampf
e Trommel auf
e ernes Gemüth
e arm. Bis es
e oder von der

der segnend auf sie herabblide. Er sprach die Hoffnung aus, daß sich jenes Band der Liebe und Eintracht nicht nur um diese beiden Kirchen unserer Stadt und unseres gesammten Vaterlandes, sondern auch um alle Bewohner schlingen werde, welchem Glauben sie immer angehören. Er sprach weiter seine Freude darüber aus, weil der heutige Tag ein Tag des Segens für uns und unsre Nachkommen, für das theure Vaterland sein und bleiben werde. Der Redner schloß seinen Vortrag mit dem Wunsch, es möge die Freude, welche neben dem Schmerze die Wäfen der Anwesenden schwellen und die heutige Feier nicht nur zu einem Trauer-, sondern auch zu einem Friedens- und Dankfest mache, sich fort und fort in uns erhalten und zur schönsten Wirklichkeit in Gegenwart und Zukunft werden. In dem Schlußgebete flehte der Redner den Segen des Himmels auf den Kaiser, das Vaterland, auf jede Stadt, jedes Dorf, jedes Haus, auf Felder und Fluren, Gärten und Wiesen, Flüsse und Bäche, Berge und Wälder, Kirchen und Schulen, und auf jeden einzelnen Bewohner des Landes herab, und betete, daß alle diese Geister des Reiches, der Milde, der Gerechtigkeit, des Hochmuths, des Starrsinns und des Eigennuzes von uns ferne bleiben mögen. Hierauf spielte Herr Maus unser großes Kunstwerk, die herrliche Orgel, in der Art und Weise, wie wir es noch nie gehört haben. Die große Zuhörermasse wurde gewaltig von dem Eindruck ergriffen. Diesem folgte der Gesang des Gymnasiums von Kölesch. Hierauf bestieg Herr Molnar, Pfarrer der hiesigen reformirten Gemeinde, die Kanzel und hielt einen langen Vortrag in ungarischer Sprache, der das Leben des großen Todten und sein Verdienst um das Vaterland und das Volk der Magyaren in allen seinen Einzelheiten bis ins kleinste Detail in einer Art und Weise schilderte, daß die große Versammlung durch den herrlichen und begeisterten Vortrag des berühmten Kanzelredners tief ergriffen war. Es wäre wünschenswerth, daß die ausgezeichnete Rede des Herrn Pfares Molnar durch eine deutsche Uebersetzung auch dem Publikum, das der ungarischen Sprache nicht ganz vollkommen mächtig, um sie ihrem vollen Inhalte nach aufzufassen, zugänglich gemacht würde. Den Schluß der kirchlichen Feier bildete der Gesang des schönen Vaterlandliedes von Börschmarty. Die Sänger trugen das herrliche Lied mit einer so lebhaften Begeisterung vor, daß die Zuhörer, welche aus allen Ständen in der Kirche versammelt waren, wahrhaft gehoben und begeistert wurden. Die Gesangsfeier in Kronstadt bildet einen Lichtpunkt in den Annalen unserer Stadt. Möge die Eintracht, welche während der Gesangsfeier zwischen den verschiedenen Nationen unserer Stadt herrschte, dauern bis ans Ende der Tage!

Wien, 21. Juni. (Original-Correspondenz.)

Schlagwort des Tages ist noch immer Baden-Baden, und die Nachrichten, welche über den dort stattgehabten Fürstentag einlaufen, bringen endlich auch Etwas, was sich nicht bloß auf äußerliche Formalitäten bezieht. Der Schleier, der über die Konferenzen ausgebreitet ist, wird nur ein wenig gelüftet, und man es auch uns noch nicht gegnmt ist, ein klares Bild über die Vorgänge in Baden-Baden zu verschaffen, so werden doch schon einzelne Umrisse sichtbar. Zuerst war es der Pariser „Moniteur“, der das Wort ergriffen, und wir fanden in dieser kaiserlich französischen Folgezeit vollkommen dasjenige, was wir erwarteten, nämlich hohle Phrasen, welchen, mögen sie noch so schmeichlich sein, heutzutage kein Mensch auch nur den allergeringsten Glauben heimsucht. Wen will man gegenwärtig noch damit täuschen, wenn man mit Pathos auf das Rechtlichkeitsgefühl und den Gerechtigkeitsinn des Kaisers der Franzosen hinweist, um dadurch dem deutschen Volke die beruhigende Versiche-

verschiedenen Wirtschaft bringt, müssen ihn erst Schrecken und Noth bis zur Ermattung, Verzweiflung quälen. Nur mit Widerstreben trennt er sich für immer von der heimischen Scholle.

Nun sehe man aber wieder diese Unruhe, Wanderlust, das unstillbare Verlangen! Es gibt außer den Deutschen kein Volk, das solchen Trieb hätte, in der Welt umherzuschweifen. Wohin wären schon im 16. Jahrhundert böhmische Musikanten, slovakische Mattensänger, Drahtflechter nicht gekommen? die damals allenthalben auf Messen und Jahrmärkten bekannten ungarischen Zauberer waren — Slovaken. Die Polen hatten niemals ein rechtliches Stillsitzen bei sich zu Hause; wo es nur irgend Abenteuer oder mit dem Säbel zu thun gab, da tummelten sie ihr Pöhl, und es müßte erst untersucht werden, wie viele der Emigrirten das Asyl ohne politische Nothwendigkeit wählten.

Auch der Donauflute löbt sich leicht vom Mutterboden ab, wandelt und Wanderslust treibt ihn weit in die Fremde. Alle über übertritt der Sloval. Diese armeligen Drahtbinder, die ohne einen Groschen, bloß einen Priemen, Hammer und Zange in der Tasche und mit etwas Draht, ohne schreiben zu können, ohne alle Weltkenntniß Europa von einem Ende zum andern durchstreifen, alle Messen und Jahrmärkte besuchen, in Paris, Hamburg, Warschau und in Mailand ihre Pfeifenröhren und Messingfallen ausbieten, und in Sandalen ausgewandert, nach einem, oft nach mehreren Jahren in demselben Kepernef, in demselben Hemd, vielleicht nur in zerrissenen, unterwegs erbettelten Stiefeln, nicht als Bettler, sondern stets mit einem ersparten Zimmchen von nicht selten hundert Gulden in die Heimat zurückkehren, ein oder mehrere Jahre da auszuhalten, aber dann voll und wiederhergebrachter Wanderlust wieder Stab und Werkzeug ergreifen und fortziehen, bis diese Sucht abgehoren ist, und der Sohn in die Fußstapfen des Vaters tritt; — jene haufirenden Thunfischer Slovaken, welche die Fabriken ihrer Landsleute in ganz Ungarn verschleifen, mit Wagen voll in Wien oder auf den Pesther Märkten eingekaufter Waaren, ja, gewöhnlich in Caravanen von vier oder mehreren hundert Wagen die Donaufürstenthümer, Rumelien, Rußland durchziehen, bis Trapezunt an die persische und sibirische Grenze, bis Sibirien streifen. — Diese Slovaken stellen heute, nach Jahrtausenden noch, nur in der Nebensache formell etwas verändert, die Urtype ihres Volkstammes dar. Diesen streifen wir im Alterthum daher auch allenthalben an, nirgends als geschichtliches Werkzeug, überall nur als beiläufigen, abfärbenden Stoff, sicherlich in dieser Ausbreitung in keinem Zusammenhang, nur zerstreut, wie jetzt in Individuen, damals in Haufen und Gruppen, und eben daher die — immensitas Slavorum, wie sie in den Köpfen der Slavophilen spuckt. Ein compactes Staatsklement sind sie nicht!

rung zu geben, daß es von Seite Frankreichs nichts zu fürchten habe? Wie oft haben wir vom Moniteur schon daselbe Lied pfeifen hören, und wie sind nachträglich die Ereignisse ins Leben getreten, gegen welche man mit aller Entrüstung Verwahrung einlegte. Welches Zetergeschrei erhob die ganze napoleonische Presse, als beim Beginne des italienischen Krieges der Verdacht laut wurde, Frankreich kämpfe nicht für die „Befreiung Italiens“, sondern um der Beute willen, die es im Auge hatte; welche Tiraden wurden da losgelassen, um die Welt vom Gegentheil zu überzeugen, wie viel wurde auch damals von dem Gefühl für Recht und Gerechtigkeit des Kaisers Napoleon gesagt, und wie lange hat es gedauert, daß Napoleon Savoyen und Nizza einsteckte? Freilich war man nicht verlegen, die Billigkeit dieser Maßregel zu motiviren, und die kaiserlich napoleonischen Publicisten haben mit allem Aufwande von Geist und Sophistik den Beweis zu führen sich bemüht, daß mit dieser Annexion eben nur ein Akt der Gerechtigkeit ausgeführt wurde. Aber eben weil man weiß, wie in den Tuilerien der Begriff von Recht und Gerechtigkeit gar so elastisch, hat sich Deutschland durch die Friedens-Expectationen des Moniteur nicht im allergeringsten beirren lassen, und das Mißtrauen gegen die Politik Frankreichs besteht jetzt gerade noch so wie zuvor. Der Badner Fürstencongreß bietet jetzt aber zwei Momente der Betrachtung. Die Begegnung der deutschen Fürsten mit dem Kaiser Napoleon, und die Begegnung der deutschen Fürsten unter einander. Das Erstere glauben wir doch eben gesagt in das gehörige Licht gesetzt zu haben. Was hingegen Letzteres betrifft, wäre es mäßige Conjectur nach dem was uns bisher über die Versammlung der deutschen Souveräne bekannt geworden, etwas Bestimmtes und Positives herausfinden zu wollen. Die Ansprache, die der Prinz-Regent an die Fürsten Deutschlands gehalten und die gestern auf telegraphischem Wege hier bekannt wurde, erschien uns als ein freundlicher Lichtstrahl. Wir fanden es insbesondere als höchst beachtenswerth, daß der Prinz-Regent es für angemessen erachtete, seine Worte der Thronrede: daß er für die Integrität Deutschlands stets Sorge tragen werde, nach der Abreise des französischen Herrschers von Baden-Baden, zu wiederholen. Wir begrüßten freudig die Aeußerung des Regenten, daß er auf eine Verständigung mit Oesterreich großen Werth lege. Wir müssen jedoch gestehen, daß diese Freude bedeutend abgeschwächt wurde, als ein Telegramm aus Frankfurt a. M. uns heute beehrte, daß dieses nicht eigentlich eine Ansprache des Prinz-Regenten, sondern bloß eine Antwort desselben auf die patriotischen Abschiedsworte des greisen Königs von Württemberg gewesen, worin der Wunsch einer gründlichen Verständigung Preußens mit Oesterreich, und die Erwartung ausgesprochen wurde, Preußen werde in der deutschen Politik andere und annähernde Schritte thun. — Die Worte des Prinz-Regenten haben heute bei Weitem den erforderlichen Inhalt nicht, als man ihnen gestern noch beilegen mußte.

Wien, den 22. Juni. Die gestrige Plenarsitzung des Reichsrathes eröffnete Sr. kais. Hoheit der Erzherzog mit der Anzeige, daß Sr. Majestät gestattet, daß die drei italienischen Reichsräthe sich in ihrer Landessprache an den Verhandlungen betheiligen können und Reichsrath Salotti als ihr Dolmetsch fungire. Hierauf suchte Herr Graf Barkoczy sein Ausscheiden aus dem Grundbuchs-Komitee in einem längeren Vortrag zu rechtfertigen, dessen wesentlichster Inhalt jedoch nichts als eine Wiederholung des von dem Herrn Grafen bereits früher Gesagten bot. Er produzirte auch einige Briefe politischer Freunde, als Gegenbeweis der jüngsthin vom Herrn Justizminister, bezüglich der Grundfrage gemachten Angaben, wobei dem Herrn Grafen im Redeifer eine unparlamentarische Aeußerung entschöpfte, die er dann zurücknahm. Der Herr Justizminister widerlegte theilweise die in den erwähnten Briefen gemachten Mittheilungen und versprach deren vollständige Entkräftung für die nächste Sitzung, da ihm die entsprechenden Daten eben nicht zur Hand sind.

Herr Graf Szecheny beantragte die Wahl eines neuen Komitemitgliedes und drückte gleichzeitig den Wunsch aus, daß das Ministerium dem Reichsrathe in so lange keine weiteren Vorlagen machen möge, bis durch die Budget-Verathung die wichtigsten Prinzipienfrage, die in dieser Versammlung zur Entscheidung kommen sollen, erledigt sind. Diesem Verlangen vermag Herr Dr. Heindrich durchaus nicht beizustimmen, vielmehr wünscht er, daß während der Session des Reichsrathes, die Regierung kein wie immer geartetes Gesetz der allerhöchsten Sanction unterbreite, ohne vorher die Körperschaft zu hören. Ohne specielle Veranlassung äußerte Herr Graf Wallich, daß alle Bewohner Ungarns als Ungarn zu betrachten sind, welche Aeußerung eine längere Discussion über Sprach- und Nationalitäts-Verhältnisse hervorrief, an der sich die Herren Bischöfe Stroßmayr und Schaguna lebhaft betheiligten, namentlich Letzterer trat kräftig dem Herrn Grafen entgegen, indem er die sprachliche und nationale Berechtigung auch der andern nicht spezifisch magharischen Bevölkerung Ungarns hervorhob. Graf Apponyi sprach vermittelnd; obzwar er die gesetzgeberische Kompetenz des ungarischen Landtages zu wahren wünscht, so weiß er doch die Einflüsse zu würdigen, die Ungarn von deutscher Kultur und Wissenschaft zu hoffen habe, und er sehe Ungarns Heil nur in einem innigen Zusammengehen mit Deutschland, beziehungsweise in dem Anschlusse an die Gesamtinteressen der österrreichischen Staats Einheit. (Aehnliches hatte in letzterer Beziehung auch Herr Graf von Barkoczy erklärt.) Schließlich wurde der erste Theil des vom Grafen Szecheny gestellten Antrages zur Abstimmung gebracht und genehmigt, in Folge dessen Reichsrath Petrinio an die Stelle des Grafen Barkoczy in das Grundbuchs-Komitee gewählt wurde.

Nach Angabe des „Fortschritt“ wird sich Graf Barkoczy nächsten Dienstag in ein böhmisches Bad begeben. Der edle Graf ist wirklich leidend. Die Auffassung, welche diese Urlaubreise als einen Austritt aus dem Reichsrathe betrachten will, ist unbegründet.

B. Pest, 21. Juni. (Original-Correspondenz.)

Vorüber sind die Tage der Feste in Baden-Baden. Der Kaiser Napoleon ist in seiner Hauptstadt zurückgekehrt; die kurzen telegraphischen Nachrichten über die Zusammenkunft werden nach und nach durch ausführlichere Berichte ersetzt, die uns jedoch nur in der Ueberzeugung stärken, daß wir über den ganzen Hergang eigentlich so gut wie gar nichts wissen und auch wohl nicht eher etwas erfahren werden, als bis die „Logik der Thatsachen“ uns

entgegentritt. Fassen wir die Vorgänge in Baden nach den bisher darüber laut gewordenen dürftigen Mittheilungen ins Auge; geben wir uns nicht die Mühe oder den Anschein, hinter die vom Kaiser Napoleon eigenhändig herabgelassenen Vorhänge jenes Zimmers blicken zu wollen oder zu können, wo der Prinz-Regent von Preußen zuerst und ohne Zeugen über eine Stunde mit dem Kaiser der Franzosen verkehrte; beurtheilen wir den Gegenstand ohne Vorurtheil, ohne Leidenschaft, dann dürfen wir nach einer Seite hin, mit dem was wir gesehen haben, zufrieden sein, wenn gleich diese Zufriedenheit durchaus nicht geeignet ist, unsere schon mehrfach geäußerten Befürchtungen für die Zukunft verschwinden zu machen. Die Gefahr, welche Deutschland von jenseits des Rheines her droht, scheint uns allen Friedensbetheuerungen des französischen Kaisers ungeachtet, heute noch eben so groß zu sein, wie vor der Zusammenkunft, denn dieselbe lag und liegt nicht in der größeren oder geringeren Machtentfaltung Frankreichs, sondern sie liegt in dem Prinzip, welches seiner Politik zum Grunde liegt. So lange man diesem, subversive und destructive Tendenzen offenbar begünstigendem Prinzip folgt, können nicht Verträge, nicht die vollständigste Entwaffnung Frankreichs, Europa wahrhaft beruhigen, sind die übrigen Staaten Europas bemüßigt, beständig auf dem qui vive zu stehen; ja wenn Frankreich wirklich, woran wir übrigens heute mehr als jemals zweifeln, die gewünschte Entwaffnung vornehmen sollte, das übrige Europa kann und darf bei den innern Verwaltungseinrichtungen Frankreichs seinem Beispiele nicht einmal folgen, sondern muß in dem bewaffneten Friedenszustande fortleben, ob auch derselbe sein bestes Mark verzehre. Unter diesem Druck des französischen Regierungs-Prinzips wird es dem Kaiser Napoleon gelingen, seine Devise „l'Empire c'est la paix“ stets aufrecht zu erhalten und in den Augen Frankreichs das Sdium des Friedensstörers auf jene Staaten zu wälzen, mit denen er eben einen Strauß beziehen möchte.

Wenn wir nun Angesichts solcher unerquicklichen Zustände aus der Zusammenkunft in Baden doch nach einer Seite hin wenigstens Hoffnung und Beruhigung zu schöpfen im Stande waren, so liegt dies in der Einigkeit, welche die in Baden versammelten deutschen Fürsten dem Kaiser von Frankreich gegenüber an den Tag zu legen sich beizien.

Die Spekulation der französischen Politik basirte sich Deutschland gegenüber seit Jahrhunderten auf die Uneinigkeit seiner Fürsten; auch Napoleon folgt diesem Brauche und hatte bisher alle Ursache mit seinen Erfolgen zufrieden zu sein. Glaubte man doch an der Seine bereits ohne weitere Gefahr die Hand nach Deutschland ausstrecken zu dürfen. Die Vorgänge in Italien, die Vertreibung der Herzöge von Toskana, Modena und Parma aus ihren Landen, ungeachtet der Reservirung der Rechte derselben in Verträge von Villafranka und Zürich, endlich die Annexion von Nizza und Savoyen haben den deutschen Fürsten die Augen geöffnet und ihnen die ganze Gefahr gezeigt, welche sie im vergangenen Jahre nicht erkennen wollten. In dieser Einigkeit dem französischen Kaiser gegenüber lag in jedem Fall ein bedeutungsvoller Akt, es ist aber nur die Frage zu berücksichtigen, ob sich Louis Napoleon dadurch imponiren und von seinen Plänen abbringen ließ. Hierauf aber wagen wir heute noch zu zweifeln, denn der Napoleonide scheint nach allem was wir bisher von ihm gesehen, nicht der Mann zu sein, den man mit derart Keuschlichkeiten einzuschüchtern im Stande ist und daß es mit der wirklichen Einigkeit in Deutschland noch gute Wege haben wird, dies werden wir wohl leider nur zu bald Gelegenheit haben zu konstatiren. Und deshalb nennt man die Resultate der Zusammenkunft wohl nicht mit Unrecht — negativ, während die „Independance“ die Versammlung ziemlich spöttisch als einen Congres de courtoisie bezeichnet.

Die nächste Zeit schon dürfte uns davon überzeugen, ob die deutschen Fürsten im Interesse des ganzen Deutschlands oder ihrer eigenen kleinen Interessen wegen nach Baden eilten; ob es der Wunsch war vereint mit Preußen eine starke Balanz gegen Frankreich zu bilden, oder ob die Reife mehr dem Wunsche entsprang, den Kaiser Napoleon zu sehen, mit ihm in eine nähere Verührung zu treten. So nahe die letztere Befürchtung auch liegt, die sehr wahrscheinlich jetzt baldigst beginnenden Debatten über die Reformen in der Bundes-Kriegsverfassung, so wie sonstige, die Einheit des Bundes betreffende Verhandlungen werden nicht allein die Stellung präzisiren, die Preußen nach der Zusammenkunft in Baden-Baden Deutschland gegenüber einzunehmen gedenkt, sondern wir werden dadurch auch über die Reize der übrigen deutschen Fürsten ins Klare kommen, es wird sich dann zeigen, ob sie den Clan, die sich überall in den deutschen Völkern zeigende Begeisterung zu würdigen wissen, ob sie es verstehen in der Monarchie ihre Dynastie zu schützen.

Wollten wir nun aber versichern, daß die Badener Zusammenkunft in der hiesigen Bevölkerung eine mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit hervorgerufen, wir kämen um den Beweis für diese Behauptung wahrlich in nicht geringe Verlegenheit. Man sprach hier von der Sache wie von einem ganz gewöhnlichen Ereigniß; man spottete des Eifers der deutschen Fürsten sich einzeln zu zeigen, überzeugt, daß bei erster Gelegenheit irgend ein kleiner unter den Großen Veranlassung finden werde, die viel gerühmte Einigkeit wieder über den Haufen zu werfen. Man dachte der ganzen Geschichte nur so nebenbei und beschäftigte sich weit mehr mit praktischen greifbaren Dingen, vor Allem aber mit dem einen raschen Aufschwung nehmenden Getreidehandel. Wenn nicht die schon jetzt hervor tretenden Anzeichen täuschen, so dürfen wir einen ziemlich erheblichen Abfluß ins Ausland erwarten, was um so mehr in die Waagschale fällt, nachdem sich die Erndte in Ungarn überall so vortrefflich zeigt, wie also fast mit Sicherheit auf ein bedeutendes Ergebnis rechnen dürfen. Welche Dimensionen könnten diese Exportmassen aber annehmen, wenn unsere großen Verkehrs-Anstalten ihr eigenes, wie das Interesse des Landes wirklich ins Auge fassen und den Export durch eine Herabsetzung des Frachtarifs auf Getreide unterstützen möchten. Woher kommt es, daß Nordamerika seinen Ueberfluß an Getreide mit Nutzen bis in das Innere von Europa zu verschleppen im Stande ist? nicht etwa weil es billiger oder besser producirt, der Banater Weizen übertrifft an Qualität die besten amerikanischen Sorten, sondern weil die Transportkosten auf ein Minimum herabgedrückt wurden, die in ihrem Gesamtbetrag durch den Massentransport den Eisenbahn- und Schiffsahrtsgesellschaften doch so großen Nutzen abwerfen, daß man das Wort Deficit kaum dem Namen nach kennt. Eine solche Gehahrung sollte man sich auch bei uns zu Herzen nehmen, die Erfolge müßten in Wahrheit großartig sein.

Verordnung

des k. k. Ministeriums des Innern vom 17. Juni 1860, gültig für den ganzen Umfang des Reiches, betreffend die Auflösung der Landesregierungen in Kärnten und Krain...

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 15. Juni d. J. die Auflösung der Landesregierungen in Kärnten und Krain...

Gemäß derselben Allerhöchsten Entschliessung wird sowohl Klagenfurt als Laibach ein politischer Amtschef mit dem Titel eines Landeshauptmannes bestellt werden...

Der Zeitpunkt der Einstellung der Amtswirklichkeit der aufzulassenden Behörden wird nachträglich bekannt gegeben werden.

Das Personale derselben tritt in die Disponibilität Graf Goluchowski m. p.

Arad. Ein am 22. d. M. hier vorgekommenes Ereignis hat allenthalben die peinlichste Sensation erregt. Es wurden nämlich an diesem Tage sieben junge Männer, welche im Jahre 1854 im Wege der Reclamation vom Militärdienst befreit wurden...

Einem allgemein laut gewordenen Wunsche entsprechend, hat der Ausschuss des hiesigen bürgerlichen Schützenvereines zur Abhaltung eines zweiten glänzenden Balles im Stadtwaldchen sich entschlossen...

Wie wir hören hat Herr Rémay mit dem Theaterdirector Herrn Horváth, welcher als braver Schauspieler hier in gutem Andenken steht, einen Vertrag abgeschlossen...

(Literarisches.) Schiller's Wilhelm Tell. Der kürzlich verstorbenen allbekannten deutsche Schriftsteller Ludwig Bechstein hat in Auer's Zeitschrift „Faust“ 1860, Nr. 11 u. Folge eine Anzahl Parallelen aus Schiller's Tell mit einem uralten fliegenden Blatte über die Tellfrage verglichen...

Zur Telegraphie. Die Fäden der elektrischen Telegraphie haben sich im Laufe weniger Jahre zu einem großartigen Netze gestaltet, und wie seither die merkwürdige, bildet sich auch die telegraph. Correspondenz zu einer besonderen Wissenschaft...

Wo hat Luther disputirt? Der Ort, an welchem zwischen Luther, Carlstadt und Eck die berühmte Disputation im Jahre 1519 stattfand, konnte insofern seither nicht historisch-topographisch genau ermittelt werden, als die alte Fleißenburg in der Belagerung Leipzigs Anno 1547 zusammengeschossen...

„Das Fürstenhaus Esterházy v. Galantha“ heißt eine kleine gut geschriebene Broschüre, die von Carl Josef Kinderfreund verfaßt und bei E. Sommer in Wien erschienen ist.

„Aus Ragb-Rörös läßt sich das „Besti Napló“ vom 16. d. schreiben: „Gestern in der Mittagsstunde langten Se. Erzellenz der Herr Feldzeugmeister Ritter v. Benedek in unserer Stadt an.“

klassen — wobei der hohe Gast von der Schuljugend mit dem Absingen mehrerer Lieder, darunter auch des „Szózat“ begrüßt worden war — nahm derselbe die Sammlungen dieser Lehranstalt in Augenschein...

Aus Cöttevény (Hochstraß) bei Raab schreibt ein Correspondent des „Gy. K.“ unterm 14. d.: So eben komme ich von dem traurigen Schauspiel, wo zuerst die Heuschrecken ihr Werk der Vernichtung getrieben, und wo sodann der Vertilgungskrieg gegen diese Landplage stattgefunden hat.

Der am 16. d. bei der Ofner Lotterie gezogene Haupttreffer von 30,000 fl. wurde dem Vernehmen nach von einer Schauspielerin des Carltheaters (Fr. Hetsch) gewonnen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchsten Entschliessung vom 19. Juni d. J. den Feldmarschall-Lieutenant Emil Kussewitsch v. Szamobor unter Bezeichnung Allerhöchster vollen Zufriedenheit mit seiner Dienstleistung als ad latus des kommandirenden Generals in Agram als Truppen-Divisionär zum 3. Armeekorps allergnädigst einzutheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchsten Entschliessung vom 10. d. J. dem Oberstpostmeister H-her Majestät der Kaiserin Karolina Augusta, Feldmarschall-Lieutenant August Grafen Bellegarde, in Anerkennung seiner langen guten Dienstleistung das Großkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome den k. k. Hofrath und Direktor der Hof- und Staatsdruckerei Alois Auer als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate „von Welsbach“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchsten Entschliessung vom 19. Juni d. J. den Generalmajor und Truppen-Brigadier Karl Grafen Couenhove zu Allerhöchstem General-Adjutanten allergnädigst zu ernennen geruht.

Bezüglich der bereits erwähnten Stiftung des hochw. Bischofs von Beshrim zu Gunsten dinstiger Geistlichen meldet die „Wien. Ztg.“: Der vom Bischof Ranolber ausgestellt Stiftbrief ist mit dem von Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchst fertigen Konfirmations-Diplome vom 12. April 1860 bestätigt worden. Es sind also nunmehr alle Verhältnisse der vom Bischof Ranolber gegründeten Franz Josephs-Stiftung endgiltig geregelt.

Aus Anlaß eines Civilrechtsfalles wurde nach der „Gerichtshalle“ folgende obertribunale Entscheidung gefällt: Der Ausdruck „seiner Zeit“ in einer Intabulationsklausel ohne nähere Bezeichnung, kann, wenn anders die Absicht der Eigenthumsübertragung in der Urkunde deutlich ausgedrückt ist, der Eigenthumsbewilligung nicht hindernd im Wege stehen.

Literarische Neuigkeiten

angekommen in H. Goldschneider's Buchhandlung.

Török József orvos és sebész tudor, a két magyar haza első rangú gyógyívizei és furdöntézetjei. Természet-, vegy- s gyogytani sajtáságukban előterjesztve. 12 tájképpel. Debreczen. Ara 3 ft. 15 kr.

Béla király névtelen jegyzőjének könyve a magyarok tetetiről. Fordította Szabó Károly. Második kiadás. Ara 1 ft.

Kármán és M. . . . grófné levelei. Kiadja Székely József. Ara 1 ft. 50 kr.

Dóza Dániel, Boronkay Margit. Történeti regény két kötetben. Ara 2 ft.

Ferenczy Sándor. Egy fácska első gyümölcse a szépirodalom kertéből. Ara 60 kr.

A sakkjáték elemei. Vezérfonal a sakkjáték megtanulására. Lange M. után Rozsnyay Mátyás. Kezdek számára. Ara 80 kr.

Ollendorf H. G. új rendszere, melyet követve, hat hónap alatt bárki megtanulhat akármely nyelven tökéletesen imni s olvasni. Vezérfonal az angol nyelvi megtanulására. Iskolai és magántanításra irta Dallos Gyula. Második változatlan kiadás. Ara 1 ft. 40 kr.

Kules vagyis fordítás az Ollendorf angol nyelvtanában foglalt föladásoknak. Ara 32 kr.

Friedrich v. Surter, Friedensbestrebungen Kaiser Ferdinands II. Nebst des apostolischen Nuntius Carl Carafa Bericht über Ferdinands Lebensweise, Familie, Hof, Ráthe und Politik. Preis 2 fl.

B. Gastineau, les amours de Mirabeau et de la marquise de Momiér suivi des lettres choisies de Mirabeau à la marquise. Prix 3 fl. 15 kr.

Schmidt-Weissenfels, Fürst Metternich. Geschichte seines Lebens und seiner Zeit. 2 Bde. Preis 4 fl. 50 kr.

Alexander Damas, Jacquot Dhnohr. Preis 70 kr. Vater La Ruine. Eine Dorfgeschichte. 2 Theile. Preis 84 kr.

Napoleon III. Nach dem Leben gezeichnet von Eugène de Mircourt. Preis 70 kr.

Heinrich Gott's Grundriß der Forstwissenschaft. Fünfte umgearbeitete Auflage. Herausgegeben von seinem Nachkommen. Preis 4 fl. 20 kr.

Alfred Hüffel, Forstinspektor etc. Kurzgefaßte Forst-Enchlopädie. Ein Hand- und Taschenbuch, mit Hilfsstafeln, Winkelmesser und Planimeter, für Forsttaxatoren, Forstgeometer und Forstwirthe, sowie Waldbesitzer, Staatswirthe, Bautechniker, Landwirthe etc. Mit 74 Figuren in Holzschnitt. Preis 4 fl. 90 kr.

Neueste Nachrichten.

Wien, 22. Juni. Der hiesige k. neapolitanische Gesandte, Fürst Petrucci, ist in den letzten Tagen von seiner Regierung nach Neapel berufen worden und wird morgen die Reise dahin antreten.

Paris, 18. Juni. Der neapolitanische Spezial-Gesandte San Martino hat hier eine sehr schlechte Aufnahme gefunden. Dem Vernehmen nach hätte ihm der Kaiser auf seine Eröffnungen erwidert, Neapel habe sich mit Piemont ins Einvernehmen zu setzen.

Mailand, 20. Juni. Die „Perseveranza“ meldet: Es circulirt ein Gerücht, daß neapolitanische Kreuzer einen amerikanischen Klipper, mit 900 Freiwilligen bemannt, aufgebrocht hätten, welcher von einem kleinen Dampfer bugjirt wurde.

Genua, 19. Juni. Auf dem von den Neapolitanern gefaperten amerikanischen Klipper und den denselben bugjirenden Dampfer befanden sich 1000 Freiwillige und 2000 Gewehre. Sie standen unter dem Befehle des Generalstabsoberssten Corio, eines feurigen Anhängers Cavours.

Palermo, 14. Juni. (Ueber Turin.) Am 14. d. M. waren nur mehr 3000 Neapolitaner in Palermo, welche das Kastell inne hatten, aber auch diese trafen bereits Anstalten zur Abfahrt.

Handelsberichte.

A. B. Arad, 23. Juni. In der Geschäftslage ist seit unserm letzten Berichte keine bemerkenswerthe Aenderung eingetreten, wie auch die Früchtenpreise, namentlich was Halbrucht, Korn, Kukuruz und Hafer betrifft, gegen die letzten wenig variiren.

In Spiritus war der Umsatz in den letzten Tagen so ziemlich reger und bewirkte derselbe einen, wenn auch geringen Preis-Aufschwung, so daß wir heute 51 kr. per Grad für notiren können.

Treber-Durchzug erregt sich fortwährend lebhaften Gefuges und wurden auch in den letzten Tagen ansehnliche Partien mit 13 1/4—15 fl. abgesetzt.

Die Witterung war in den letzten Tagen schon sehr heiß. Heute ist das Firmament wieder unwölft und ist Regen in Aussicht.

(Wiener Schlachtviehmarkt.) Ausweis über am 18. Juni 1860 auf dem St. Marzer Marke aufgetriebenes Schlachtvieh: ungarisches 1674, galizisches 1221, deutsches 92, zusammen 2987 Stück. Im Gewichte von 515 bis 725 Pfund per Stück. Schätzungswert per Centner von 21 fl. — fr. bis 25 fl. 50 kr.

Wien, 21. Juni. (Revsjamen und Rüböl.) In den letzten Tagen ist das Geschäft in Revsjamen sehr stille geworden, diese Wirkung brachte die Entschliessung des Banate hervor, welche verrieth, daß die neue Frucht in Hinsicht der Qualität gar nichts zu wünschen übrig lassen wird.

Ofner k. k. Lotto-Ziehung vom 23 Juni 1860. 20 6 69 54 44

Fortsetzung in der Beilage.

Die Staatseinkünfte für 1861.

Der Vorschlag der Staatseinkünfte für das Jahr 1861 ist nun dem Reichsrathe gleichfalls übermittelt worden.

Table with 2 columns: Year (1858, 1861) and Revenue types (Grundsteuer, Gebäudesteuer, etc.)

Der Ausfall bei der Grundsteuer resultirt aus der Abtragung der Lombardie, die 1857 mehr als 10 Millionen Gulden Grundsteuer entrichtete.

Der Ausfall bei der Grundsteuer resultirt aus der Abtragung der Lombardie, die 1857 mehr als 10 Millionen Gulden Grundsteuer entrichtete.

Von der Einwirkung der Gewerbefreiheit auf die Höhe der Erwerbsteuer scheint sich das Finanzministerium mit Recht keine hohen Begriffe zu machen.

Der Kriegszuschlag ist mit 13,405,800 fl. veranschlagt, was insofern von Interesse ist, als es die Forterhebung dieser exceptionellen Besteuerung konstatirt.

Die indirekten Einnahmen für das Jahr 1861 sind veranschlagt mit etwa 235 1/2 Millionen Brutto, wovon etwa 57 Mill. Einhebungs- und sonstige Kosten abgehen.

Auf die einzelnen Kronländer vertheilt, entfällt die größte Verzehrungssteuerquote auf Böhmen mit mehr als 11 Millionen; ihm zunächst kommt Niederösterreich mit nahezu 11 Millionen.

Bei den Zöllen steht Niederösterreich in erster Linie mit beinahe 4 Mill., dann folgen Böhmen mit nahe an 3 1/2 Mill., Lombardo-Venetien mit etwas mehr als 3 Mill.

Beim Salzgefälle steht in erster Linie Ungarn mit mehr als 9 Millionen, dann folgt Niederösterreich nahe an 8 Mill., Galizien nahe an 8 Mill.

Beim Tabak entfällt die Hauptquote auf Böhmen und Ungarn, jedes mit mehr als 9 Millionen, dem zunächst kommt Niederösterreich mit mehr als 8 Mill.

Bermischtes.

(Eine Proklamation der Königin von England.) Die englische Post bringt uns folgendes charakteristische Ausrufstück, welches die amtliche „Londoner Zeitung“ mittheilt:

Victoria Regina. Indem wir auf's ernstlichste und religiöse in Betracht ziehen, daß es unsere unerlässliche Pflicht ist, vor allen anderen Dingen dafür Sorge zu tragen, daß Gottesverehrung und Gottesdienst aufrechterhalten und gefördert, und daß alles Laster, alle Unheiligkeit, Liederlichkeit und Sittenlosigkeit, die Gott in so hohem Grade mißfällig sind und unserer Religion und Regierung so sehr zum Vorwurf gereichen, entmündigt und unterdrückt werden, haben wir es, auf daß Religion, Frömmigkeit und gute Sitten unter unserer Verwaltung und Regierung blühen und wachsen mögen, für angemessen erachtet, auf den Vorschlag unseres geheimen Rathes diese unsere königl. Proklamation zu erlassen, und wir erklären hiermit unseren königlichen Willen und Entschluß, dem Laster, der Unheiligkeit und der Sittenlosigkeit in unserem Reiche bei allen Personen, weß Ranges und Standes sie auch sein mögen, entgegenzutreten und Strafe darüber zu verhängen; und wir erwarten und fordern, daß alle Personen von Ehre und alle, die in Amt und Würden sind, durch ihre eigene Tugend und Frömmigkeit ein gutes Beispiel geben und nach Kräften dazu beitragen werden, andere Personen von einem ausschweifenden und unsittlichen Lebenswandel abzuhalten; und wir erlassen hiermit das strenge Verbot für alle

unsere geliebten Unterthanen, weß Standes und Ranges sie auch sein mögen, am Tage des Herrn, sei es in öffentlichen oder Privathäusern, oder an irgend welchem Orte Karten zu spielen, zu würfeln oder überhaupt zu spielen; und wir verlangen hiermit von ihnen und von Jedem von ihnen, dem Gottesdienste an jedem Tage des Herrn in Züchten und Ehren beizuwohnen.

Ferner ist es unser Wille, und wir befehlen hiermit streng allen unseren Richtern, Mayors, Sheriffs, Friedensrichtern und allen unseren anderen Beamten und Dienern, geistlichen sowohl wie weltlichen, und allen unseren anderen Unterthanen, die es angeht, sehr wachsam und streng in Bezug auf die Entdeckung und wirksame Verfolgung und Bestrafung aller Personen zu sein, die sich eines aus schweifenden, unsittlichen und lüderlichen Lebenswandels schuldig machen, und gleichfalls sich Mühe zu geben, alle öffentlichen Spielhäuser und sonstige schlechte und lüderliche Häuser wirksam zu unterdrücken und alles und jedes Spiel in öffentlichen und Privathäusern am Tage des Herrn zu verhindern, und Sorge dafür zu tragen, daß die Inhaber von Wirthshäusern und Schenken aller Art verhindert werden, am Tage des Herrn während des Gottesdienstes Wein, Bier oder andere Getränke zu verkaufen, oder Gäste in ihren Häusern aufzunehmen, oder darin verbleiben zu lassen.

Und damit hier um so wirksamer verfahren werde, befehlen und gebieten wir allen unseren Assisen- und Friedensrichtern, bei ihren betreffenden Assisen und Sessionen eifrig für die gebührende Verfolgung und Bestrafung aller Personen Sorge zu tragen, welche sich erdreisten, sich irgend eines Vergehens der vorerwähnten Art schuldig zu machen, so wie aller Personen, welche in pflichtvergeßener Weise säumig und lässig in Bezug auf die Geltendmachung der besagten Gesetze sind; und bei den betreffenden Assisen und vierteljährigen Friedensgerichts-Sessionen diese unsere königliche Proklamation im offenen Gerichtshof bei Beginn der Sitzung öffentlich verlesen werden.

Gegeben an unserm Hofe, Buckingham Palace, 9. Juni 1860.

Gott erhalte die Königin! — Dr. A. Fischer erzählt in seinem Buche „aus meinem Amtsleben“ folgende Anekdote: „Als Rottek, der bekannte Geschichtsschreiber und Landtagsabgeordnete, in den 30er Jahren nach Wien kam, besuchte er den Hofrath Dr. Zenuk, den Professor des Natur- und Criminalrechtes. Zenuk wand sich vor Verlegenheit auf dem Stuhle und kaum hatte Rottek das Zimmer verlassen, so stürzte der k. l. Professor ängstlich zu Metternich.

„Ach, wissen Sie, Durchlaucht schon — ich kann nichts dafür.“ „Nun was?“ fragte Metternich. „Rottek hat mich besucht“ mehlte der österr. Rechtsphilosoph. Der Fürst lachte über die Angst des Mannes und entließ ihn mit der Versicherung, daß man ihn keineswegs für einen Demagogen halten werde, weil ihn Rottek besucht habe.“

Der in Berlin erscheinende Deutsche Beobachter berechnet, daß in den zehn Jahren, seit das Geßir Napoleon's III. aufgegangen, in den Staaten Europa's die öffentlichen Schulden um 4000 Millionen Thaler, die Steuern um etwa 450 Millionen Thaler, und die stehenden Heere um 800,000 Mann vermehrt worden sind!

Der Dichter Moriz Hartmann hat sich in Genf mit einem Frä. Vertha Röbiger, Tochter des Inhabers der bekannten Erziehungsanstalt daselbst, verheirathet.

Cours der Staatspapiere in Wien vom 20. bis 22. Juni 1860.

Table with 4 columns: Instrument type (Staatsanleihe, National-Anleihe, etc.), and 3 columns for dates (Mittwoch, Donnerstag, Freitag).

Wechsel-Cours.

Table with 2 columns: Location (Augsburg, Frankfurt, Hamburg, etc.) and Exchange rate.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 23. Juni 1860.

Table with 2 columns: Instrument type (Staatsanleihe, National-Anleihe, etc.) and Telegraphic rate.

Wechsel-Cours

Table with 2 columns: Location (Augsburg, London) and Exchange rate.

Wiener Körnerpreise vom 23. Juni 1860.

Table with 2 columns: Grain type (Weizen, Roggen) and Price.

Wochenmarktpreise v. 22. Juni 1860.

Table with 3 columns: Grain type (Weizen, Hafer, etc.) and 3 columns for prices (Best., Mittl., Wind.).

Az Arad sz. k. városi polg. lövészegylet Vasárnap f. évi Julius hó 1-én a városligetben a második fényes

TÁNCZVIGALMAT

rendezendi, melynek tiszta jövedelme a városliget szépítésére fog fordíttatni.

Családi-jegy ára 2 ft. — Belépti-jegy 50 kr. osztr. ért. Belépti-jegyek a legtöbb helybeli kereskedésekben, valamint a tánczvizalom estjén a pénztárnál egyforma áron válthatók.

Kezdeté 8 órakor.

Sonntag den 1. Juli 1. 3.

der bürgerl. Schützen-Verein der k. Freistadt Arad im Stadtwaldchen den zweiten glänzenden

B A L L

dessen Reinertrag zur Verschönerung des Stadtwaldchens verwendet werden wird.

Ein Familien-Billet kostet 2 fl., eine Eintrittskarte 50 kr. öst. W. Billets können im Vorhinein in den meisten hiesigen Handlungen so wie Abends an der Kassa zu gleichen Preisen gelöst werden.

Anfang um 8 Uhr.

Wichtiges.

(Ernennungen.) Der Minister des Innern hat den bisherigen Meisterrathe bei der kaiserlichen Statthalterei-Abtheilung, Dr. Karl Dévák, zum Landesmeisterrathe bei der neu organisirten Statthalterei in Ofen ernannt.

Das k. l. General-Gouvernement für Ungarn hat dem britischen Comitatkommissar Emerich v. Balajthy, dann den bisherigen Statthalterei-Consuln Franz Freiherrn von Proff-Trisch, Dr. Georg Lator, Felix Freiherrn Münch-Bellingshausen, Franz Heimr. Grumm, Maximilian Ritter von Scharf, Mih. Barnabas Nagodanok, Joseph Spatina, Julius von Marsovszky, Franz Dettl, Alexander Mészáros, Kapos-Mészáros, Adolf Kovácsky, Alexander Aranyosy, Alexius v. Pécsey, Radislav von Torkos, Ludwig Freiherr von Zebly, Stephan v. Pethe, Anton Marcegaglia, Ludwig Ziboly, Kocsoba und Alexius Grafen Esterich, die bei der neu organisirten Statthalterei für Ungarn Allerhöchste systemisirten Consistenzen Stellen verliehen.

Die k. l. Finanzlandes-Direction hat die Abtheilung in Ofen, hat den Steueramtspraktikanten Melchior Haul zum Steueramtsassistenten 3. Klasse ernannt.

Das General-Gouvernement für Ungarn hat den Statthalterei-Hilfsämter-Directoren, Franz Szilavik und Ferdinand Jyorek, dann dem Leiter des Statthalterei-Hilfsamtes Joseph Szilavik und den Hilfsämter-Directions-Adjunkten Georg Kramer, Koloman v. Déskán und Johann Janisch, die bei der neu organisirten Statthalterei in Ofen Allerhöchste systemisirten Hilfsämter-Directions-Adjunkten Stellen und zwar den beiden ersten mit Vorbehalt ihres bisherigen Titels und Charakters verliehen.

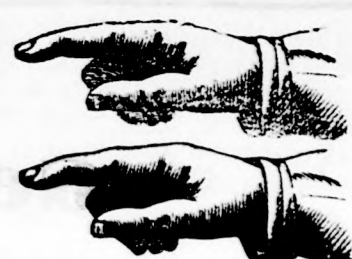
Das General-Gouvernement hat den Hilfsämter-Directions-Adjunkten Alois Szabo und Franz Madart, dann Statthalterei-Offizialen Ludwig Belina, Karl Knapp, Josef Serényi, Johann Pász, Johann Marab, Alois Stöckel, Hugo Gedrich, Konrad Uleisch, Anton Voittl, Josef Bogsch, Bernhard Grünwald, Alois Reindl, Carl Jancsó, Georg Bösch, Graf Jergsch, Karl Jaker, Johann Marcsizák, Stephan Kautz, Franz Raab, Joseph Bursch, Edward Farkas, Mathias Ferchl, Franz Bóros und Karl Ujváry, die bei der neu organisirten Statthalterei in Ofen Allerhöchste systemisirten Offizialstellen und zwar den beiden ersten mit Vorbehalt ihres bisherigen Titels und Charakters verliehen.

Veränderungen in der k. l. Armee. Se. k. l. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 16. Juni d. 3. die Uebernahme des Feldzeugmeisters Georg Grafen Zborny-Balko-Sassina, Präsidenten des obersten Militärjustizrates, in den wohlverdienten Ruhestand zu gestatten und hierbei demselben in Anerkennung der vielfachjährigen stets ausgezeichneten Dienstleistung das Großkreuz des Leopoldordens allergnädigst zu verleihen geruht. — Der Feldmarschall-Eutenant Joseph Jüel Lokowiz, wurde bei Enthebung desselben von der Stelle als Generalmonstrationsinspector, zum Präsidenten des obersten Militärjustizrates und zum Generale der Cavallerie ad honores; der Feldmarschall-Eutenant Franz Ritter v. Ballewartz, zum Generaladjutanteninspector; der Generalmajor Albrecht Edler v. Görtzgruber-Mayer, der Geniewaffe, zum Generalinspector in Lemberg ernannt. Der Generalinspector in Lemberg, Generalmajor Kornelius Ritter v. Burmb. wurde in gleicher Eigenschaft nach Prag überlegt.

Erledigungen. D. O. Präf. 2625 fl., binnen 4 W. b. Großmarbrainer D. O. Präf. Aktuar, 420 fl., bis 10. Juli an der Ung.-Ungar. Comit-



Tökéletes végeladás!



Alőírottak ezennel tisztelettel jelentik, hogy ók, boltjuk ujja alakítása következtében, és hogy tisztelt vevőiknek a jövő őszi évszak alkalmával a legdivatszerűbbel szolgálhassanak, áruaktárukat

tökéletes végeladás

alá bocsájtják. -- Különös figyelmet érdemelnek következő cikkek, u. m.:

FRANCZIA JACONAS és BATTISTEK 28, 30, 35 kr.jával;
angol gyapju-barége 28, 35, 40 kr.jával;

Mohair, kecskeször, Delain, Cachemir, Percail és minden egyéb divatos ruhakelmék;
Csipkekendők és Mantillek minden tetsző áron;

NAPERNYŐK

minden nagyságban és minőségben.

URAK SZÁMÁRA:

Egy nagy rész POSZTÓÁRÚ, több mint felével leszállított áron;

LEN- ÉS GYAPJU-NADRÁG-KELMÉK;

fehér rumburgi és szines battist-INGEK és VÁSZON-GATYÁK;

Nyakkötők urak számára 15 ujkr.tól kezdve.

Továbbá dúsan rendezett és a legszebb

Rumburgi-, Creas-, Hollandi- és bőr-vásznakkal;

ASZTAL-KELMÉKKEL, egészben vagy részenként; TÖRÜLKÖZŐKKEL, ZSEBKENDŐKKEL, s a t. bőven ellátott raktárukat bátrak kegyes figyelembe ajánlani.

Az eladási sátor az átalakítás ideje alatt a bolt átellenében van.

Tisztelettel

Probst és Fekete.

(779-1)

Durch jede Buchhandlung von A. We r l in Leipzig, in Arad durch H. Goldscheider, gegen franko Einsendung des Betrags zu haben:

Zwanzig Kunst- und Almanblätter.

Genrebilder in Delfarbindruck, Stahl- und Kupferstich, nach Neurenther, Kreisler, Gauermann. -- Statt des Werthes von 8 Thlr. für nur 1 Thlr. (777-1,2)

Abbildung

der Hauptgewinne der Schiller-Lotterie. Eleg. in Fardruck. -- Preis 5 Ngr.

Wohnstätten deutscher Dichter.

Gellert, Göthe, Jean Paul, Klopstock Lessing und Schiller in Leipzig. Mit Abbildungen. -- Preis 10 Ngr.

Reinertrag vorstehender Piecen zum Besten der Schillerstiftung.

Credit-Lose,

deren Ziehung schon am 2. Juli 1860 erfolgt und wobei fl. 250,000 -- 40,000 -- 20,000 -- 5000 kr. gewonnen werden, verkauft zu den billigsten Preisen und Bedingungen auch gegen Ratenzahlungen

B. Stiffsonn.

Gold- und Juwelen-Handlung.

NB. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

(761-3,5)

Der Mehlschleif

der Szegediner (756-3,3)

EXPORT-DAMPFMÜHLE

befindet sich bei SIGMUND SCHWARTZ, (Spezerei-Handlung „zum Drangensbaum“, im Alois Reichsches Hause, in Arad),

und empfiehlt dieses bestrenommirte Dampfmehl zu nachstehenden herabgesetzten billigen Preisen:
Nr. 0 Extrafein Auszugmehl . 10 fl 80 kr. öst. W.
1 Königsmehl . 9 „ 80 „ „
2 Feinstes Mundmehl . 7 „ 80 „ „
3 Feines Semmelmehl . 7 „ „ „
4 Brodmehl . 6 „ „ „
5 Pophmehl . 4 „ 80 „ „

Bartfelder SAUERWASSER

Auch ist daselbst frisches
Für dessen vorzügliche Qualität garantirt wird, zu folgenden Preisen zu bekommen:
1 Kiste mit 40 kleinen oder 25 großen Flaschen 7 fl. öst. W.
1 Halbe-Kiste 20 kr. „ „
1 Maß-Flasche 30 „ „

Bérbe adandó.

A Forray-utezában, gróf Forray-féle 5. sz. a. házban egy 3 szoba-, konyha-, közös mosókonyha-, közös padlás- és fakamarából álló kényelmes lakás, egy szinte két nagy bolt, f. évi Julius 1-től vagy előbb is, 3 egymásután következő évekre bérbe adandó. -- Értekezhetni Karády úrnál, gr. Forray-házban, főtér, 32. sz. alatt. (10-532*)

Steyrischer Kräuterstoff

für Brustleidende, die Flasche á 88 kr. öst. Währ.; Engelhofer's

Muskel- und Nerven-Essen,

die Flasche á 1 fl. öst. Währ.; Dr. Kromholz's

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche á 52 kr. öst. Währ.; Dr. Brunn's

STOMATICON (Mundwasser).

die Flasche á 88 kr. öst. Währ., sind stets echt und in bester Qualität vorrätig bei Cones & Freyberger in Arad,

wie auch	
in Carlsburg bei C. M. Megay.	in Mohács bei A. Kögl.
„ Kronstadt „ Apoth. Jekelius.	„ Oedenburg „ Apoth. Rupprecht.
„ Debreczin „ „ Roth chneck.	„ Pápa „ G. Bermüller.
„ Essegg „ „ Deszháthy.	„ Pest „ Apoth. v. Török.
„ Gran „ Bierbrauer.	„ Pressburg „ „ Heinrich.
„ Güns „ Apoth. Strehli.	„ Raab „ A. Hergeszell.
„ Gyöngyös „ „ Kocianovich.	„ Sassin „ Apoth. Milke.
„ Kaschau „ A. Novelly.	„ Semlin „ Treschtsik.
„ Keszthely „ G. Singer.	„ Temesvár „ J. L. Schidlo.
„ Komorn „ Apoth. Grötschel.	„ Werschetz „ G. Büchler.

JAKOB KISS,

Meerschaum-Pfeifen-Schneider aus Szegedin, empfiehlt sich dem geehrten pl. t. Publikum zur Reparatur und Renovation von Meerschaum- und Massiv-Pfeifen; so wie alle gebrochenen Glas- und Porzellan-Gegenstände mit einem von ihm selbst erfundenen chemischen Kitt haltbar zusammen zu setzen. (760-3,3)
Alle Aufträge werden prompt effectuirt in seinem Atelier, im Gasthof „zum goldenen Schlüssel“, Nr. 4.

„VINDOBONA“, Gesellschaft für Hypotheken-Versicherungen.

Gesellschafts-Capital 10.000.000 Gulden.

Die „Vindobona“ verbürgt gegen Bezug einer bestimmten Prämie die pünktliche Zahlung der Zinsen und die rechtzeitige Rückzahlung des dargeliehenen Capitals.

Die Prämie, welche die Gesellschaft bezahlt, ist dazu bestimmt, die Gefahr, welche sie auf sich nimmt, das versicherte Capital oder die Zinsen bezahlen zu müssen, so wie allfällige Verluste zu decken, welche sie treffen können.

den kann, so wie für die allfälligen Prozesskosten und die Folgen der verzögerten Vereindbringung des Capitals, welche der Darleher nicht mehr zu fürchten hat.

Aus dem Gesagten geht unwiderleglich hervor: 1. daß durch die Versicherung für die pünktliche Zahlung der Zinsen Gewähr geleistet wird, und daß der Gläubiger

2. für die rechtzeitige Rückzahlung seines dargeliehenen Capitals nicht mehr besorgt zu sein braucht. Die Gesellschaft allein sorgt dafür und trägt die diesfälligen Gefahren.

Der Gläubiger kann sich auf diesem Wege die vollste Verabigung und ein durchaus gesichertes Einkommen verschaffen; er kann seine Zinsen am Verkaufstage jedesmal bei der Kasse der „Vindobona“ erheben; er kann sich in Ansehung seines Capitals vor jedem Verluste bewahren. Außer der auf einem bestimmten Reale bestehenden Hypothek erhält er eine zweite Sicherstellung in dem Aktien-Capitale der Gesellschaft, welche für die genaue Erfüllung der Verpflichtungen des Schuldners eintritt.

Somit folgt, daß durch die bei der „Vindobona“ geschlossene Versicher-

ung einer Hypothek-Forderung (eines intabulirten Capitals) ebensowohl die Gesellschaft derselben an einen neuen Gläubiger, als auch die Erneuerung (resp. die Prolongation) einer solchen Forderung sehr erleichtert wird.

Die „Vindobona“ stellt sich somit als ein Unternehmen dar, welches auf einfacher Grundlage beruht, nichtsdestoweniger aber eine eben so fruchtbare als mannigfache Thätigkeit entwickelt und dem Realcredit die wichtigsten Vortheile verschaffen wird; sie bewahrt nicht nur das dargeliehene Capital, sondern auch die Realitäten, auf welche dasselbe intabulirt ist, vor jeder Gefahr und vor jedem Schaden; sie besichtigt und verborgt die einmal gegebene Sicherstellung und vermehrt deren Werth noch dadurch, daß sie die Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit der Zahlungen verbürgt.

Die „Vindobona“ erleichtert Anlehen auf Realitäten, indem sie ihnen größere Sicherheit verschafft, sie erhöht den Werth der unbeweglichen Güter, befördert in jeder Richtung den Verkehr, dessen Grundlage sie bildet, besichtigt den Credit, begünstigt Ackerbau und Industrie, und bietet mit einem Worte sowohl der besitzenden als der arbeitenden Classe hilfreiche Hand, ohne irgend einem Interesse zu schaden.

Die Programme und eine Sammlung von Benützungsbispielen, woraus die großen und vielseitigen Vortheile der Hypothek-Versicherung ersichtlich sind, werden bei der Direction (622-7,12*) der „Vindobona“ in Wien, Stadt am Hof Nr. 329, jedermann bereitwilligst ausgefolgt. (772-2,3)

Frische Vorräthe

aus Frühlings-Kräutern vom Jahre 1860 von DR. BORCHARDT'S f. f. a. priv. Kräuter-Seife

(in versiegelten Original-Päckchen à 42 kr. öst. W.)

und von DR. HARTUNG'S f. f. a. priv. Kräuter-Pomade

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 kr. öst. W.)

sind in bekannter Güte eingetroffen und halten diese auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel zu geeignetem ferneren Zuspruch bestens empfohlen (739-3,6)

Tedeschi & Zukovits, alleinige Depositäre in Arad.

Math. Steiniker,

Zimmermaler und Anstreicher, empfiehlt sich zur prompten Ausführung aller Aufträge, sowohl im Fache der

Zimmermalerei,

als auch für Anstreicher- und Glaser-Arbeiten aller Art.

Besonders erlaubt er sich auf seinen großen Vorrath von allen Gattungen fein geriebener

Oelfarben,

Firnisse, rein abgelegenen Leinöl, Copal- und Damar-Lack aufmerksam zu machen, welche zu den billigsten festgesetzten Preisen, sowohl im Großen wie im Kleinen, stets zu haben sind. (468-10)



A. f. auschl. priv. Anatherin-Mundwasser, 1 fl. 40 kr.

Zahnplombe

Zum Selbstplombiren hohler Zähne 2 fl. 10 kr.

A. f. a. priv. ANATHERIN-ZAHNPASTA

1 fl. 22 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver 63 kr.

Vom prakt. Zahnarzt S. G. Popp in Wien,

Stadt, Tuchlauben, neben dem Musikverein Nr. 557; stets zu haben in allen meinen Depots:

In Arad: bei J. J. Probst, bei Laczay, Apotheker, bei A. Bächler, bei J. Kovács, Apotheker, bei J. A. Komfa, bei G. v. Csáky, bei G. v. Csáky, bei Kufács, Apotheker, bei Kronetter, Apotheker.

In Lugos: bei Scheller und Arnold, in Mafó: bei Jedófi, in Szegedin: bei M. Kovács, Apotheker, in Temesvár: bei L. Roth, Apotheker, bei Jenev und Solaur, bei Theresiopel: bei M. Milfo. (12-13)

Confurs. Eine Erzieherin

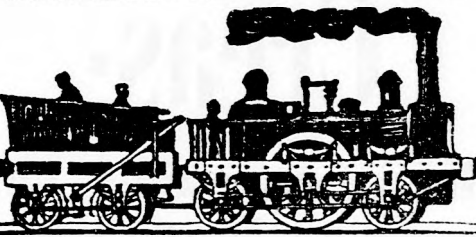
In der Arader istr. Cultus-Gemeinde ist die Stelle eines Notars-Gehilfen zu besetzen, mit welcher ein Jahresgehalt von 250 fl. öst. W. verbunden ist. Derselbe hat die Verpflichtung, alle ihm von Gemeinde-Notar zuzuweisenden schriftlichen Arbeiten, als: die Verfassung von Reinschriften und Copiaturen, die Führung eines bestimmten Theiles des Rechnungswesens u. s. w. zu vollziehen. Die betreffenden Competenten haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit den allfälligen Befähigungs-Zeugnissen und dem Nachweise über moralisches Verhalten belegten Gesuche bis 15. Juli l. J. dem gefertigten Vorstande einzuwenden. Bei gleicher Qualifikation erhält derjenige, der auch der ungarischen Sprache mächtig ist, den Vorzug. (770-3,3)

Arad im Juni 1860. Der Vorstand der Arader istr. Cultus-Gemeinde.

die in der deutschen und hebräischen Sprache, wie in allen weiblichen Handarbeiten Unterricht zu erteilen vermag, wird für eine Familie auf dem Lande gesucht. Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn Bernhard Roth, Mehlmüller in Arad, wie auch bei Dr. Wolkeim in Verzova.

Haus-Verkauf.

Von 2 Häusern, wovon eines in der Wappengasse, das andere in der Gelpacher-Gasse gelegen ist, und welche beide mit einem großen, mit Weinreben bepflanzt Garten versehen sind, wird eines, nach Wahl des Käufers, unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen gesucht. Näheres in der Wappengasse Nr. 2. (782-1,3)



A. f. priv. Theiß-Eisenbahn

Jahrordnung.

Nach Miskolcz, Kaschau und Grosswardein.

Table with 4 columns: Station, Abfahrt, Anfuhr, and time. Rows include Wien, Pest, Czegled, Szolnok, Püspök-Ladány, Debreczin, Tokaj, Miskolcz, Forró-Encs, Kaschau, Berettyó-Ujfalu, Grosswardein.

Nach Arad.

Table with 4 columns: Station, Abfahrt, Anfuhr, and time. Rows include Wien, Pest, Czegled, Szolnok, Mezöttúr, Csaba, Arad.

Von Kaschau, Miskolcz und Grosswardein nach Pest und Wien.

Table with 4 columns: Station, Abfahrt, Anfuhr, and time. Rows include Kaschau, Forró-Encs, Miskolcz, Tokaj, Debreczin, Püspök-Ladány, Szolnok, Czegled, Pest, Wien, Grosswardein, Berettyó-Ujfalu, Püspök-Ladány, Czegled.

Von Arad nach Pest und Wien.

Table with 4 columns: Station, Abfahrt, Anfuhr, and time. Rows include Arad, Csaba, Mezöttúr, Szolnok, Czegled, Pest, Wien.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angebrachten Fahrordnungen zu entnehmen. (728-3)

Die Direction. (623-7,12*)

Zu der am 2. Juli l. J. stattfindenden Verlosung der

Credit-Lose

mit Treffern von 250,000, 40,000, 20,000 fl. ö. W. u. s. w., empfehlen die Gefertigten Lose zu den billigsten Bedingungen.

Ch. Wallfisch & Söhne.

(741-3,7)

Aufträge aus der Umgebung werden pr. Post prompt effectuirt.

Kinder-Ausstattungen und Versorgungs-Kassen.

Die Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen, „der Anker“, bei welcher im Laufe von 17 Monaten Versicherungen im Betrage von 35 Millionen Gulden gezeichnet wurden, bildet wechselseitige Ueberlebens-Associationen für Kinder und Personen jeden Alters.

Diese Associationen bieten einem Familienvater die Mittel, durch mäßige jährliche Einzahlungen seinen Kindern eine ansehnliche Ausstattung zu verschaffen; ebenso erleichtern sie alleinstehenden Personen das rasche Anammeln eines Capitals, und überhaupt geben sie jedermann die Möglichkeit an die Hand, seine Ersparnisse auf die fruchtbarste Weise anzulegen. Die Gesellschaft beschäftigt sich auch mit Versicherungen auf den Todesfall und Bestellung vom Leibrenten.

Anträge beliebe man an die Direction des „Anker“, Wien, am Hof Nr. 329, und in den Provinzen an die Herren Repräsentanten der Gesellschaft zu richten.